

"Wenn durch einen Menschen etwas mehr Liebe und Güte in der Welt war, dann hat sein Leben einen Sinn gehabt"

Autor(en): **T.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 11: **Seltsam an Krücken zu wandeln**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

“Wenn durch einen menschen etwas mehr liebe und güte in der welt war, dann hat sein leben einen sinn gehabt.”

Sofern ich mich recht erinnere, hat Alfred Delp dieses wort gesagt, ein mensch also, der sicher viel leid, angst und ungewissheit kannte und selbst erlitt, – wurde vom naziregime hingerichtet.

Die liebe gibt dem leben sinn. Und zwar von beiden seiten her gesehen: Indem ich liebe von anderen empfangen, liebe in anderen aufwecke und auch indem ich selber liebe schenke und im lieben grösser, stärker, glücklicher werde.

Dass dies beides aber praktisch gar nicht so einfach ist wie es tönt, das erfahren wir alle täglich! Wie schmerzlich kann man leiden, weil man zuwenig geliebt wird, weil liebe unerwidert bleibt, weil man sich selbst als unfähig zu wirklich grosser liebe erlebt...

Denn wir ersehnen doch im innersten herzen eine liebe, die ganz sicher ist, ganz umfassend, ganz gut, eben göttlich. Deshalb erahnen und suchen wir gott: **GOTT IST LIEBE**, sagt Johannes. Die liebe, das ist eine person, und sie zu finden, ihre persönliche beziehung zu mir, zu meinem leben zu entdecken und sie wiederzuleben, das gibt meinem ganzen sein den eigentlichen sinn. Und dieser sinn verwirklicht sich in meinem alltäglichen tun und lassen, in meinen menschlichen beziehungen, – durch die menschliche liebe hindurch. Gott ist ja mensch geworden. Und was darin begonnen hat, vollendet sich nach unserem tod: im heimgang all unserer liebe zur ewigen liebe.

T.H.



**Ja, eine stunde kommt, da wird uns klar,
dass, was uns einst verwirrte, stilles reifen war,
und dankesselig unser herz ermisst,
dass alles alles gnade ist. M. Henke**

Solche gedanken sprechen von einem ganzen werdegang, von einem prozess von der angst der ungewissheit, von auflehnung und ablehnung, vom allmählichen bejahen eines unbequemen lebens, bis zur freude. Hat das mühsame, schicksalschwere leben, das leben überhaupt einen sinn? – Meines erachtens, ja! Aber es ist nicht einfach diesen sinn zu sehen und zu erfassen. Mir scheint es sehr wichtig, dass wir dem leben erst einen sinn geben, dass wir so leben, dass das leben für uns sinnvoll wird.

Ich bin vom hals an abwärts gelähmt und zeitweise von einem respirator (beatmungsapparat) abhängig. Wie diese krankheit vor 23 jahren in einer nacht über mich herfiel, brach für mich eine sehr schwere, dunkle und fast aussichtslose zeit heran. Es brauchte unwahrscheinliche kräfte, um mich in dieser situation zurecht zu finden. Ich musste lernen mit dieser schweren behinderung zu leben. Damals ging ich noch in die primarschule. Zum grossen glück hatte ich dann die möglichkeit, im spital die sekundarschule zu machen. Anschliessend absolvierte ich die mittelschule und schliesslich konzentrierte ich mich ganz auf verschiedene fremdsprachen, französisch, englisch, italienisch, spanisch und russisch. Danach studierte ich psychologie, soziologie, philosophie, sozialmedizin und